

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Predigttext Kantate, 29.4.2018: 2. Chronik 5,2-14 i.A

2 Salomo versammelte alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des HERRN hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion.

3 Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat gefeiert wird.

4 Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf

5 und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und Leviten.

6 Aber der König Salomo und die ganze Gemeinde Israel, die bei ihm vor der Lade versammelt war, opferten Schafe und Rinder, so viel, dass es niemand zählen noch berechnen konnte.

7 So brachten die Priester die Lade des Bundes des HERRN an ihre Stätte, in den Chorraum des Hauses, in das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherubim, 8 dass die Cherubim ihre Flügel ausbreiteten über die Stätte der Lade. Und die Cherubim bedeckten die Lade und ihre Stangen von oben her.

9 Die Stangen aber waren so lang, dass man ihre Enden vor dem Chorraum in der Tempelhalle sah, aber von außen sah man sie nicht. Und sie war dort bis auf diesen Tag.

10 Und es war nichts in der Lade außer den zwei Tafeln, die Mose am Horeb hineingelegt hatte, die Tafeln des Bundes, den der HERR mit Israel geschlossen hatte, als sie aus Ägypten zogen.

11 Und die Priester gingen heraus aus dem Heiligtum – denn alle Priester, die sich eingefunden hatten, hatten sich geheiligt, ohne dass sie sich an die Ordnungen hielten –,

12 und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen

östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertundzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen.

13 Und es war, als wäre es *einer*, der trompetete und sänge, als hörte man *eine* Stimme loben und danken dem HERRN. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: »Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«, da wurde das Haus des HERRN erfüllt mit einer Wolke,

14 sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

(Es ist vermutlich das Jahr 950 v. Christus, als der so genannte erste Tempel, der **Tempel Salomos** fertiggestellt und geweiht wurde. Im Jahr 587 v. Christus wurde er durch babylonische Truppen verwüstet und geplündert, - um 515 v. Christus wurde der „Zweite Tempel“ errichtet, - nach der Rückkehr der Juden aus dem babylonischen Exil. Im Jahr 70 n. Christus endet die Geschichte des Tempels mit der Zerstörung Jerusalems durch die Römer im Jüdisch-Römischen Krieg.

Insofern könnte man fragen, was dieser alte Bericht von der Tempelweihe unter Salomo uns noch angeht. Zwar wird im Judentum der Bau eines „Dritten Tempels“ in der Messianischen Heilszeit erwartet, - doch für uns ist der

Messias in Jesus Christus längst gekommen, und wenn er davon spricht, dass „die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit“ - dann macht er deutlich, dass es für die wahre Anbetung Gottes keinen Tempel braucht. **Jesus Christus selbst** ist der wahre Hohepriester, - und in ihm ist ein für allemal die Versöhnung geschehen: „Weil wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.“ Einen Tempel brauchen wir dafür nicht.)

Aber es gibt dennoch ein paar bemerkenswerte Beobachtungen an diesem über 3000 Jahre zurück liegenden Ereignis:

Die erste: Musik ist offenbar von je her ein fester Bestandteil des Gottesdienstes. Und was für welche! 120 Priester mit Trompeten; dazu ein Chor, begleitet von Zimbeln, Psaltern und Harfen. Ein musikalisches Großereignis, das diesen Tag sicher zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht hat für alle, die diesen Gottesdienst zur Tempelweihe miterlebt haben.

Dieses prachtvolle Gotteslob ist – denke ich mir – sicher nicht *einfach* so vom Himmel gefallen. Das war eine sorg-

fältig vorbereitete Inszenierung: „Es war, als wäre es *einer*, der trompetete und sänge, als hörte man *eine* Stimme loben und danken dem HERRN.“ - Das erinnert mich an die intensive Probenarbeit für die Aufführung des Lutheroratoriums in der Mannheimer Arena, bei der wir Anfang 2017 in einem Chor von über 2000 Sängerinnen und Sängern mitsingen durften. Wenn so viele gemeinsam musizieren und singen, dann muss jeder Ton und jeder Abschlag sitzen, da steckt unendlich viel Mühe und Sorgfalt drin und eine intensive Vorbereitung. Für Gott nur das Beste!

Das zweite: Musik verbindet und führt zusammen. Noch einmal dieser bemerkenswerte Satz: „Es war, als wäre es *einer*, der trompetete und sänge, als hörte man *eine* Stimme loben und danken dem HERRN.“ Hier ist eine Gemeinde **vereint** in dem, was sie tut. Das meint rein **äußerlich** das aufeinander Hören, aufeinander Achtgeben. Das gemeinsame Lied ist nicht *meine* Angelegenheit, sondern Sache der versammelten Gemeinde. Indem das gemeinsame Singen *einen* Klangkörper erzeugt, bildet es den *einen* Leib Christi in der Vielfalt seiner Glieder ab.

Vereint ist die Gemeinde aber auch **innerlich**, weil sie sich um die **eine** zentrale Botschaft versammelt: „Danket

dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich“¹ Es ist das gemeinsame Gotteslob, das die Menschen hier zusammenführt, als wäre es *einer*.

Ein Drittes: Dieses gemeinsame Gotteslob ist ein großartiges öffentliches Zeugnis vor der ganzen Welt. So sehr unser Glaubens-Zeugnis auch davon lebt, das es in unserem **alltäglichen** Gottes-Dienst geschieht, in dem der Glaube **im Alltag der Welt** Gestalt annehmen soll, - so sehr braucht es doch auch die festliche und öffentliche Inszenierung, die aufhorchen und staunen lässt.

Und schließlich: In diesem festlichen und von Musik in so besonderer Weise gestalteten Rahmen **kommt Gott zu den Menschen:** „Die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.“ - Und doch können wir ihn nicht herbeizwingen, - bekommen wir ihn nicht in den Griff. Wir können es nicht **machen**, dass ein Gottesdienst wirklich zu einer heilsamen Gotteserfahrung und zu einer Begegnung mit dem Heiligen wird: Auch eine noch so überwältigende Inszenierung kann mich kalt und frustriert zurücklassen. Gleichwohl ist eine Gemeinde aber nicht aus der Verantwortung entlassen, ihren Gottesdienst mit aller Liebe und Sorgfalt zu gestalten.

1 Psalm 106,1

Aber selbst bei allergrößter Sorgfalt bleibt ER unverfügbar: „Die Priester konnten nicht zum Dienst hinzutreten wegen der Wolke.“ Gott bleibt ihrem und unserem Zugriff entzogen. Gerade hier, wo Religion und Staat, Thron und Altar in eine gefährliche Nähe zueinander gerückt werden, schließlich ist es der König, der diesen Tempel weiht: Gott entzieht sich jeder Instrumentalisierung für eigene Zwecke, kein noch so laut herausposauntes „Gott mit uns“ und auch keine flächendeckend aufgehängte Kreuze können ihn wirklich vereinnahmen. Er bleibt der Herr, und das priesterliche Handeln hat nur dienende Funktion.

Und doch wird es immer wieder geschehen, weil und wann immer **Gott selbst** es will: „Als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: »Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«, **da wurde das Haus des HERRN erfüllt von seiner Gegenwart.** Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.